

Handelsbräuche des 16. Jahrhunderts. Das Medersche Handelsbuch und die Welserschen Nachträge [hrsg. v. Hermann Kellenbenz]

Autor(en): **Eitel, Peter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **26 (1976)**

Heft 1/2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

les interactions culturelles réciproques de l'aristocratie et du clergé d'une part, du peuple de l'autre. «Les origines de la chevalerie» (pp. 325–341) précisent son intégration dans la noblesse, grâce à l'étude du vocabulaire. Il s'en dégage la constatation d'un retard important de la Lotharingie par rapport à la France. La «Situation de la noblesse en France au début du XIII^e siècle» (pp. 343–352) montre enfin l'effacement des différences entre l'ancienne noblesse et la chevalerie, celle-là se faisant adouber et celle-ci «montant en grade», ainsi que l'accession de roturiers, voire même de serfs, à la noblesse.

Deux études enfin commencent la synthèse que l'on attend. Dans «Histoire et sociologie de l'Occident médiéval» (pp. 353–360), M. Duby nous mène de la connaissance de l'économique – à partir de Marc Bloch – à la connaissance du social, en partant principalement de l'exemple de ses propres recherches basées sur les textes narratifs. «Les sociétés médiévales. Une approche d'ensemble» (pp. 361–379), qui fut la leçon inaugurale de l'auteur au Collège de France, donne des directions de recherches et montre une fois encore l'imbrication de l'économique, du social et du mental.

Voici donc passé en revue le principal de la production, sous forme d'articles, de M. Duby. Ce n'est évidemment pas tout, les gros livres sortis de sa plume sont nombreux. Mais cela permet de voir comment l'un des grands historiens français actuels mélange heureusement l'étude de l'économique et du social et à quels résultats conduit cette étude «globale».

Genève

Jean-Etienne Genequand

Handelsbräuche des 16. Jahrhunderts. Das Medersche Handelsbuch und die Welserschen Nachträge. Hg. und eingeleitet von HERMANN KELLENBENZ. Wiesbaden, Steiner, 1974. VI, 517 S., Taf. (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit. Bd. XV.)

Die von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Reihe der «Deutschen Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit» hat eine rühmliche Tradition. Begonnen wurde sie 1923 mit Aloys Schultes Geschichte der Grossen Ravensburger Handelsgesellschaft. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges erschienen zwei weitere Bände (Strieders Auszüge aus Antwerpener Notariatsarchiven und K. O. Müllers «Welthandelsbräuche 1480–1540»), seit 1955 weitere sechs, die zum grössten Teil der Handels- und Wirtschaftsgeschichte des oberdeutschen Raumes gewidmet sind. Dies gilt auch von dem vorliegenden Band, einer historisch-kritischen Neuausgabe des 1558 in Nürnberg erschienenen, von Lorenz Meder verfassten «Handel-Buchs», dessen originaler Untertitel präzise beschreibt, was es zum Inhalt hat, nämlich, «welcher gestalt in den fürnembsten handelstetten Europas allerley wahren anfencklich kauft, dieselbig wider mit nutz verkauft, wie die wechsel gemacht, pfund, ellen, und müntz uberal verglichen, und zu welcher zeit die merckten gewönlich gehalten werden ...». Also ein praktisches Handbuch für Fernkaufleute, die sich informieren wollten über

die Handelsbedingungen an den wichtigsten Märkten Europas, über das jeweilige Warenangebot, Preise, Frachtkosten, Handelsbräuche, Maklergebühren, Messetermine, Umrechnungskurse usw. Der Verfasser dieses nach italienischen Vorbildern abgefassten Werkes, von dem heute nur noch 11 Exemplare nachzuweisen sind, war ein Nürnberger Handelsdiener und Rechenmeister, der offensichtlich alle einschlägigen Informationen, die ihm bekannt wurden, systematisch über viele Jahre hinweg gesammelt und dann herausgegeben hat. Der Warenplatz, den er am ausführlichsten behandelt und der für die Nürnberger Kaufleute auch am wichtigsten war, ist Venedig. Aber auch viele andere Handelsstädte in Italien, Deutschland, Spanien, Frankreich und in den übrigen europäischen Ländern werden berücksichtigt, von Lissabon bis Ragusa, von London bis Idria, von Antwerpen bis Messina.

Der Bearbeiter Hermann Kellenbenz hat die Neuedition dieses für die «Welthandelsbräuche» zwischen ca. 1525 und 1557 aufschlussreichen Werkes noch ergänzt durch die Erstedition einer grösseren Zahl handschriftlicher Nachträge aus den Jahren 1559 bis 1581 und 1620, die sich in einem der Drucke des Mederschen Handelsbuches fanden. Die Verfasser dieser Nachträge waren Angehörige des in Nürnberg und Augsburg ansässigen Handelshauses der Gebrüder Jakob und Hans Welser, das neben seinem Schwerpunkt im Montangeschäft auch einen vielfältigen Warenhandel innerhalb des mittel-, west- und südeuropäischen Raumes betrieb. Im Grunde ist der Inhalt dieser Nachträge ganz ähnlich wie der des Handelsbuches, nur dass sich die Aufzeichnungen aus konkret abgewickelten oder geplanten Geschäften ergaben und betriebsintern für die Angehörigen dieser Firma niedergeschrieben wurden. Münz- und Gewichtsunterschiede zwischen den einzelnen Handelsplätzen, Erfahrungswerte über Preis- und Gewinnspannen, Angaben über die günstigsten Transportwege: dies und anderes findet man hier.

Über die schweizerischen Handelsplätze enthalten beide Quellen relativ wenig, am meisten noch über Genf, wo der Handel mit Gewürzen, Spezereien, Öl, Mandeln, Metallwaren und Eisen dominierte. Wir erfahren, wie hoch die Fuhrlohne von Genf nach Antwerpen, Ulm und Leon waren, wieviel der Schaffhauser Batzen in anderen Städten wert war, in welcher Relation die in Como geltende Elle zur St. Galler, Zürcher oder Basler Elle stand und ähnliches mehr. Merkwürdigerweise bleiben die Zurzacher Messen völlig unerwähnt, im Gegensatz zum Basler Martinimarkt.

Der Herausgeber hat sich viel Mühe mit der Auflösung der vielen Mass- und Münzangaben, der Fachausdrücke für die verschiedensten Waren und Handelsbräuche, der Orts- und Personennamen gegeben. Ohne diese editorischen Hilfen und ohne die Einleitung, die den wirtschaftsgeschichtlichen Rahmen absteckt, wären die beiden vorliegenden Quellen zum Grossteil für den heutigen Leser unverständlich geblieben.

Ravensburg

Peter Eitel